

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

Nr. 12.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Dienstag, den 27. Januar

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Berantlagungs-Kommission
des Rheingaukreises

J. Nr. St. 231.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des Herrn Finanzministers ist die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärung zum Wehrbeitrag (§ 36, Abs. 1 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag, § 13 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats, Artikel 7 der Preussischen Ausführungsvorschriften),

ferner:

gleichzeitig auch ausnahmsweise die Frist zur Abgabe der Steuererklärung (§ 25 des preussischen Einkommensteuergesetzes vom 19. Juni 1906)

bis zum 31. Januar 1914 verlängert.

Diese Verlängerung gilt auch für die Abgabe der Vermögensanzeige (§ 26 des Ergänzungsteuergesetzes vom 19. Juli 1906; § 36 der Ausführungsanweisung vom 25. Juni 1906.)

Rüdesheim, den 25. Januar 1914.

J. B.:

Dr. Richter, Regierungs-Assessor.

Handwerkskammer Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Die Frühjahrsmeister-Prüfungen im Bauhandwerk (Maurer, Zimmerer und Steinmetze) finden im Februar statt. Die Anmeldungen sind also rechtzeitig vorher an die zuständigen Herren Vorsitzenden einzureichen. Zuständig sind je nach dem Wohn- bzw. Beschäftigungsort des Prüflings die Herren Rgl. Bauräte Brinkmann-Frankfurt a. M., gr. Friedbergerstraße 23, Taute-Wiesbaden, Polizeidirektion und Beilstein-Diez a. d. L. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu richten.

Die Frühjahrsmeister-Prüfungen im Bauhandwerk finden vom 15. Januar bis 15. Februar statt. Die Anmeldungen sind je nach dem Wohnort bzw. Beschäftigungsort des Prüflings den zuständigen Herren Vorsitzenden, Schneidermeistern Adolf Müller-Frankfurt a. M., Göttestr. 15, Jakob Herrchen-Wiesbaden, Goldgasse 19, Karl Rösch-Limbach a. L., Salzgasse 8 und Pö. Meckel-Dillenburger einzureichen. Im Zweifel sind die Anmeldungen an die Handwerkskammer zu richten.

Wiesbaden, den 9. Januar 1914.

Die Handwerkskammer:

J. A.:

Der Vorsitzende:
Adolf Jung.

Der Syndikus:
Schroeder.



Zum 27. Januar.

Der Tag ist nun herangekommen,
Das Wiegenfest von unserm Herrn;
Von deutschen Herzen aufgenommen,
Mit freud'gem Jubel nah und fern.

Gott du Allmächt'ger und Allweiser
So flehet heut das deutsche Land:
Beschütze gnädig unsern Kaiser
Fortan mit deiner starken Hand.

So flehen heut die deutschen Herzen,
Zu Gott vereint an Deinem Fest,
Wir schwören Dir mit treuem Herzen
Zu Dir zu stehen, allzeit fest.

Mög' auch der Kriegersturm erschallen,
Mit Freuden eilen wir zu Dir.
Das deutsche Herz wird dann aufwallen,
Geliebter Herrscher, auf zu Dir.

Dann stehen wir wie Deutschlands Eichen,
In treuer Liebe harr'n wir aus,
Wir werden niemals feige weichen,
Wenn auch das Herzblut quillt heraus.

Ja, Deutschlands Herzen Herr und Kaiser,
Sind Dir in Liebe zugetan,
Da Du uns führst geliebter Kaiser
Nur allzeit auf der richt'gen Bahn.

Schon fünfundzwanzig volle Jahre
Führst Du uns nun mit starker Hand;
Gott möge weiter Dich bewahre,
Für Deutschlands Glück, vor Todes Hand.

E. Schenckler jr., Rüdesheim a. Rh.

Zum Geburtstag

Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

Wieder ist der Tag erschienen, an dem sich das deutsche Volk in Jubel und Freude dem Throne des erhabenen Herrschers naht, seine Glückwünsche darzubringen, dem Vater des Vaterlandes, dem Haupte der deutschen Völkerfamilie, dem Führer und Schützer des Volkes, dem erhabenen Herrscher, dem großen und edlen Kaiser.

Indem das Volk bestrebt ist, alle möglichen Ehren seinem Fürsten zu erweisen, ehrt es zugleich in dem Haupte sich selbst. Kein anderer Tag erscheint mehr geeignet, den Gefühlen der Treue und Liebe freudigen Ausdruck zu geben, als der Geburtstag des Landesfürsten.

Lehrjahre.

Roman von Emmy v. Borgstede.

78] (Nachdruck verboten.)

„Graf“, — ihre Hand berührte seine Schulter — „meinen Sie, daß Ihr Herr Onkel oder Ihr Vater da helfen könnte und wollte?“

„Könnte — gewiß, aber ob Onkel Wolf will das ist etwas anderes. An Papa kann ich mich nicht wenden, er hat ja auch über keine Geldsummen zu verfügen — aber wo ist Onkel Wolf?“

Und plötzlich sprang Kurt empor und stürzte in den Garten hinaus.

„Ich möchte verrückt werden!“ — Der alte Heymann hatte sich umgewendet und lief nun seinerseits durch das Zimmer.

„Wie soll ich bloß vor meinem Herrn bestehen! Ich bin kein ungetreuer Diener gewesen, Gott ist mein Zeuge! Aber wenn man so jemand hat aufwachsen gesehen, wie ich den Kurt und er kommt dann und bittet, da wird man eben schwach und liebt nach und —“

„Herr Heymann, ich glaube, wir wissen beide, wo Graf Lindberg ist. Wollen Sie nicht doch ihm seines Neffen Verlegenheit melden?“

„Liebes, gnädiges Fräulein, das einzige wäre, er käme selbst! So einfach schreiben läßt sich das gar nicht.“

„Wir müssen es überlegen, mein lieber Herr Heymann“, — Irene erlagte bittend des Alten Hand — „wenn die pekuniären Verlegenheiten hier wirklich

einen solchen Grad erreicht haben, wird der Herr Graf sich gewiß erbitten lassen. Er soll ja auch in Kurts Leutnantzeit zuweilen dessen Schulden bezahlt haben.“

„Aber es hat keinen Nutzen, liebes, gnädiges Fräulein, ganz sicher nicht. Bei dem Leben, was die Gräfin führt, ist jede Hilfe ein Tropfen auf einen heißen Stein. Ich bin dafür, ihr jetzt ganz gründlich Klar zu machen, wie der Kase läuft.“

„Das beste würde es sein, aber wer will dies Amt übernehmen?“

„Ich thät es schon, ich thät es, wenn es dem Herrn Grafen recht wäre! Wahrhaftig, ich hasse sie! Wenn der junge Graf eine Frau hätte, wie Sie, gnädiges Fräulein, würde Lindenhof in den besten Händen sein.“

Die beiden schauten sich an, ernst und lange, dann sagte Irene noch einmal:

„Lieber Herr Heymann, nicht wahr, Sie wissen, wo Graf Lindberg ist?“

„Gewiß, habe ich immer gewußt! Ich muß ihm doch berichten können. Ich hätte es vielleicht auch sagen dürfen, verboten hat er es nicht, aber wozu?“

„Und wenn ich Sie nun herzlich bitte, um meinethwillen Ihrem Gebieter die Sache vorzustellen, würden Sie mir das abschlagen?“

„Na, na, Fräuleinchen, das könnte ich wohl eben nicht, aber — aber —“

„Sie werden es also thun, Herr Heymann?“

„Na, Kindchen, ja! Denn meinethwegen! Aber nur um Ihrewillen ist es, nur einzig und allein darum! Ich weiß ja, daß es ein Unsinn ist und au

nichts führen kann, aber trotzdem will ich es thun — trotzdem.“

Beim Essen war Kurt schweigsam und gedreht, aber Reine schien es nicht zu bemerken. Und plötzlich sagte sie lachend:

„Weißt Du auch, Kurti, daß Du übermorgen den ganzen Tag allein sein wirst?“

„Wieso, mein Herz?“

„Nun, ich muß nach F. fahren, um zu unserm Fest einzukaufen und ich denke, Irene wird mich begleiten.“

„Du willst nach F. fahren, liebe Reine? Läßt sich das nicht anders einrichten?“

„Nein, Kurti! Hier im Städtchen ist absolut nichts Vernünftiges zu haben und ich darf mich nicht blamieren. Du weißt doch, wie penibel Thea ist.“

Kurt warf einen hilfseflehenden Blick zu Irene hinüber, und diese sagte, denselben verstehend, freundlich:

„Liebste Reine, sei diesmal dem Rat Deiner Freunde zugänglich. Du siehst doch, es wäre Deinem Mann lieb, wenn Du die großen Ausgaben vermeiden wolltest.“

„Der alte Heymann will also Kurti wieder kein Geld für mich geben“, rief die junge Frau bestig und fuhr so hastig herum, daß eine Kristallchale zu Boden fiel und in Scherben zerbrach.

„O, es ist unerhört, daß Kurt diese Tyrannei überhaupt duldet. Warum wird dieser freche, ungebildete Mensch nicht sofort entlassen, wenn er sich gegen seine Herrschaft auflehnt!“

(Fortsetzung folgt.)

Darum begehrt das ganze deutsche Volk, dem ja die Tugend der Treue besonders eigen ist, freudig und innig den Geburtstag seines Kaisers. Umso freudiger, inniger und herzlicher ist unsere Festfreude, da wir in der Person unseres erhabenen und geliebten Kaisers Wilhelm II. einen der edelsten und bewährtesten Fürsten besitzen, der nach dem Grundsatz seines großen Ahnherrn Friedrich II. sich als den ersten Diener des Staates betrachtet, sich als verantwortungsvoller Vater des Volkes fühlt, der in 26 Jahren anstrengender Regierungstätigkeit ein wahrer Mehrer des Reiches Wohl nach innen und außen gewesen ist, der unablässig sich mit Erfolg bemüht, dem großen Werke seiner Ahnen, dem geliebten Deutschen Reiche mehr und mehr innere Stärke, blühendes Leben, äußeres Ansehen und Vertrauen zu bewirken.

Was Kaiser Wilhelm II. in den 26 Jahren seiner Regierungszeit dem Deutschen Volke war, was er gewollt und erreicht hat, dessen sind wir Alle eingedenk und wir wollen unseren Gefühlen in dankbarer Freude und in festlicher Weise Ausdruck geben in dem Wunsche:

„Gott schütze und erhalte unseren geliebten Kaiser Wilhelm II.“

Politische Rundschau.

Berlin, 24. Jan. Der Deutsche Reichstag, der vorher die wirtschaftspolitischen Darlegungen der Abg. Weinsböck (kons.) und Gothein (Vp.) entgegengenommen hatte, setzte am Donnerstag die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort, der damit der fünfte Sitzungstag gewidmet wurde. Abg. Haegy (Elsässer) führte Klage über die hohen Wehrsteuern, die Elsaß-Lothringen um so mehr bedrücken, als dessen Lage ohnehin ungünstig sei. Abg. Werner (Wirtsch. Verg.) bekämpfte die jüdischen Warenhäuser und das Konsumvereinswesen, da der Mittelstand durch beide schwer geschädigt würde. Abg. Heine (Soz.) behauptete, daß ein bewußter volksfeindlicher Trieb den Arbeitern das Koalitionsrecht nehmen wolle. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte wurde ein Antrag Westarp, den fortschrittlichen Antrag wegen der militärischen Waffengewalt nicht mit der Zabernerinterpellation zusammen zu beraten, abgelehnt.

Berlin, 24. Jan. Der Deutsche Reichstag, in dem vorher beim Etat des Reichsamts des Innern bedeutsame Erklärungen des Reichsbankpräsidenten Hadenstein über den Zinsfuß der Reichsbank abgegeben worden waren, und die Abg. Werner (Wirtsch. Verg.) und Heine (Soz.) ihr wirtschaftliches Programm entwickelt hatten, unterbrach am Freitag die Etatsdebatte, um die neuen Zaberner-Interpellationen zu erörtern. Die Interpellationen fragen an, was der Reichskanzler zu tun gedenke, um Verfassung und Recht gegen Uebergriffe der Militärgewalt zu schützen, und um die in Elsaß-Lothringen eingetretene lebhafte Beunruhigung der Bevölkerung zu beheben. Abg. Frand (Soz.) begründet die Interpellation seiner Partei. Er behauptete, der Kanzler habe vor den Konservativen und der Militärpartei kapituliert und forderte die Abschaffung der Militärgerichtsbarkeit. Abg. v. Lijst (Vpt.) betonte, der Notwehrparagraf sei für Militär- und Zivilbehörden gleich, seine Ueberschreitung müßte daher auch bei beiden gleich scharf bestraft werden. Die Kabinettsorder von 1820 dürfe in Zabern in keinem Falle angewendet werden, da es sich nicht um Tumulte handelte. Die Kabinettsorder von 1820 war aber für die Reichslande ungültig. Seine Freunde seien stolz auf unser Heer, müßten aber an Uebergriffen Kritik üben. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg erörterte eingehend die Frage, unter welchen Umständen das Militär ohne Ersuchen der Militärbehörden eingreifen habe. Er betonte, daß Oberst v. Reutter die Kabinettsorder von 1820 zu befolgen und nicht deren gesetzliche Berechtigung nachzugreifen hatte. Da im Zaberner Falle zum ersten Male Zweifel an der Rechtsgültigkeit der Order aufgetreten wären, so sei vom Kaiser eine Nachprüfung angeordnet worden, deren Ergebnis hoffentlich die einheitliche Regelung der Frage für das ganze Reich sein würde. In den Reichslanden müßte noch viel geschehen; sie könnten nur unter einer ruhigen und einheitlichen, einer gerechten, aber festen Politik gedeihen. Für die Einigung des Reiches hätten alle deutschen Stämme in treuer Waffenbrüderschaft mit ihrem Blute gekämpft, und zwar alle mit der gleichen Begeisterung und Tapferkeit. Der Kanzler hob namentlich die glorreichen Waffentaten der Bayern hervor, die mit ihrem Könige

in der Treue zum Reiche wetteiferten. Allein die Sozialdemokratie suchte die Zaberner Vorgänge für ihre Zwecke zur Beseitigung der kaiserlichen Kommandogewalt und der Umgestaltung der Armee zu einem Milizheer auszunützen, das würde sich das deutsche Volk nie gefallen lassen. Unter der geschmähten Herrschaft der Soldateska sei Deutschland groß geworden. Den Glauben an unsere Armee würden wir uns nicht rauben lassen, weil in einem Orte des Reiches Dinge sich zutragen, die nie wieder passieren sollten. Abg. Fehrenbach (Ztr.) erklärte, daß das dem Reichskanzler erteilte Mißtrauensvotum nicht zurückgenommen werden könnte. Abg. Wassermann (natl.) begrüßte es, daß in die Frage der Nachbefugnisse der Militärgewalt Klarheit gebracht werden soll. Nach längeren Ausführungen des Abg. Lebebour (Soz.), der sich in heftigen Angriffen auf den Reichskanzler und die Militärgewalt erging, vertagte sich das Haus auf Samstag 10 Uhr.

Berlin, 24. Jan. Das preussische Abgeordnetenhaus hat vorher einen Antrag auf bedingte Zulassung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen angenommen hatte setzte am Donnerstag die Beratung des Landwirtschaftsetats fort. Landwirtschaftsminister v. Schorlemer trat den Unterstellungen scharf entgegen, daß die Abschachtungen von Vieh zum Zweck der gründlichen Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche hauptsächlich bei kleinen Besitzern, wie bei Großgrundbesitzern vorgenommen würden. Ebenso erklärte der Minister im weiteren Verlauf der Debatte, an der sich viele Redner beteiligten, daß ihm die Hebung der Geflügelzucht sehr am Herzen liege, gleichfalls wolle er mit stärkeren Mitteln für die Imker eintreten.

Berlin, 24. Jan. Das Abgeordnetenhaus beriet gestern den Landwirtschaftsetat weiter. Die erste Hälfte der Sitzung wurde durch eine Debatte über die mehr oder minder große Notwendigkeit einer vermehrten Anlage von Fischereihäfen an der Ostküste ausgefüllt. Dann sprach Frhr. v. Wolff-Metternich (Ztr.) über die Schädigung der Fischerei am Rhein und seinen Nebenflüssen und verlangte energisches Eingreifen der Regierung. Daß die im Etat zur Hebung der Fischerei vorgesehene Summe von 150 000 Mark nicht ausreicht, wurde allgemein betont. Abg. Dr. Dahlen (Ztr.) brachte den eigentümlichen Fall vor, daß die Fischerei am Rhein jetzt fast ganz an eine holländische Fischergesellschaft verpachtet ist, zum Teil wird sie durch Beamte an diese holländische Gesellschaft weiter verpachtet. Dr. Dahlen verlangte entschiedenes Eingreifen der Regierung, denn es handle sich um die Existenz zahlreicher kleiner Leute. Beim Kapitel Landesmeliorationen brachte Abg. Etanke (Ztr.) noch einige Wünsche bezüglich der Regulierung des Grenzflusses Oppa vor. Dann vertagte sich das Haus auf Samstag. Am Montag wird die Interpellation betreffend die Dienstbotenversicherung auf die Tagesordnung kommen.

Berlin, 23. Jan. Als der Kronprinz heute Nachmittag 3 Uhr 10 Minuten im Auto in sein Palais Unter den Linden zurückkehrte, stürzte ein Mann die Rampe hinauf und gelangte bis an den Wagenschlag. Der sofort hinzuspringende Posten packte den Mann und drängte ihn gewaltsam ins Schilderhaus. Der Kronprinz, der sofort mit seinem Adjutanten dem Wagen entstieg, war beobachtet noch die von zwei sofort herbeigeeilten Schutzleuten vorgenommene Festnahme. Der Mann wurde in die dem Palais gegenüberliegende Hauptwache abgeliefert.

Berlin, 23. Jan. Der Mann, der heute Nachmittag hinter dem Automobil des Kronprinzen herlief, ist der 1887 zu Kolmar geborene Schneider Salomon. Da er den Eindruck eines Geisteskranken machte, wurde er auf der Polizeiwache von dem zuständigen Kreisärzte untersucht. In seinen konfusem Reden behauptet der Sistierte, ein Bruder des Kronprinzen zu sein, den er um Unterstützung für seinen Lebensunterhalt bitten wolle.

Berlin, 24. Jan. Im Jahre 1912 starben, wie in der „Statistischen Korrespondenz“ veröffentlichten Zahlen zeigen, in Preußen 636 303 Personen. Die Sterbeziffer stellt sich für 1912 auf 15,5 pro Tausend der um die Mitte des Jahres Lebenden gegen 17,2 im Jahre 1911. Damit hat das Jahr 1912 seit 1875 die günstigste Sterbeziffer; 1875 waren es 26,3 pro Tausend. Die verhältnismäßig geringste Sterblichkeit haben die Regierungsbezirke Düsseldorf und Wiesbaden mit einer Ziffer von 12,0 pro Tausend gehabt. Die größte Sterblichkeit haben die Regierungsbezirke Gumbinnen und Breslau mit je 19,3 Danzig 19,1, Stralsund mit 18,9, Königsberg mit 18,8, Oppeln mit 18,6, Liegnitz mit 18,2, Marienwerder mit 18, Bromberg mit 17,3,

Stettin mit 17,2, Allenstein mit 16,8 usw. Es sind also die östlichen agrarischen Landesteile, die verhältnismäßig die größte Sterblichkeit haben, während die in industriellen Bezirke des Westens die niedrigsten Ziffern aufweisen.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 26. Jan.** Den Stadtverordneten ist für die Sitzung am Mittwoch, den 28. Januar ds. Js., nachmittags 5 Uhr, nachstehende Tagesordnung zugegangen:

1. Organisten-Gehälter.
2. Verkauf der Kraus'schen Grundstücke an die Eisenbahn.
3. Rechtsverhältnis am Kirchturm der kath. Kirche.
4. Ortsstatut betr. Reinigung der öffentlichen Wege.
5. Wahl von Beisitzern und Stellvertreter für die Ersatzwahl des verstorbenen Herrn Ph. Engelman.
6. Ortszulage der Volksschullehrer.

* **Rüdesheim, 23. Jan.** Der Rüdesheimer Männergesangsverein veranstaltete am vergangenen Sonntag sein erstes diesjähriges Konzert, bei dem von auswärtigen Solisten Herr Carl Haupt aus Wiesbaden mitwirkte. Die Violinvorträge dieses noch jungen Künstlers sprachen durch den vollendet schönen und gefühlvollen Vortrag und die feine Auffassung ungemein an und das sehr zahlreich erschienene Publikum zeigte denn auch nicht mit seinem Beifall und veranlaßte den Künstler zu einer Zugabe. Die Begleitung durch Fräulein Ida Kempter aus Wiesbaden paßte sich in hervorragender Weise dem Vortragenden an. Von einheimischen Solisten erfreute uns Frau Kreissekretär Kohl durch Vortrag einiger sinniger Lieder und außerdem hatte sie das Altstolo in dem Thiede'schen Chor: Armin bei der Seherin zc. übernommen. Ihre schöne und geschulte Altstimme kam dabei recht zur Geltung. Die Herren M. Meuer und Herr H. Hendorf, Mitglieder des konzertgebenden Vereins, zeigten, daß sie sich auch als Solisten hören lassen können. Der erstere verfügt über eine weiche, zarte Tenorstimme, die, wenn noch weiter geschult und gestärkt, zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Bei Herrn Hendorf, dem das erste Lied „Vogelfang“ besonders lag, lernten wir des Basses Grundgewalt kennen. Die Begleitung durch Fräulein Jilbig war sehr dezent und schmiegte sich dem Gesang gut an. Die Leistungen des Chores zeigten sich ganz auf der Höhe stehend, die Chöre waren mit viel Verständnis und tadellos korrekt eingeübt und auch die Auswahl war eine sehr glückliche. Da dieselben außerdem mustergültig zu Gehör gebracht wurden, lösten sie beim Publikum großen Beifall aus. Ganz besonders sind die Leistungen des Dirigenten Herrn Lehrer Aumüller hervorzuheben, welcher durch unermüdblichen Fleiß und Eifer den Verein auf die jetzige Höhe gebracht hat. Auch die bekannte Kapelle der Diebrücker Unteroffizierschule hat viel zum guten Gelingen der Veranstaltung beigetragen. — Wir wünschen dem Verein noch weiteres Blühen und Gedeihen und freuen uns jetzt schon auf seine weiteren Darbietungen.

* **Rüdesheim, 26. Jan.** „Greift nur hinein ins volle Menschenleben, und wo ihr's packt, da ist es interessant.“ Ein unscheinbares Familienleben aus der Frankfurter Judengasse macht der Dichter Carl Möller in seinem Lustspiel „Die fünf Frankfurter“, das der Gemeinnützige Ausschuß durch das Rhein-Mainische Verbandstheater am Donnerstag aufführen ließ, zum Ausgangspunkt einer trefflichen Zeitschilderung aus dem Jahre 1822. Die Kaiserherrschaft Napoleons hatte ein Ende, doch die Bahn, die er den Talenten frei gemacht hatte, verfolgte ihre Richtung. Weber die Reichs- noch die Landesregierungen waren dem Geiste der Zeit gewachsen, und, während die Fürsten und Grafen ihre Souveränität gegen ihre Landesfürsten verteidigten, schaffte sich der real denkende Jude, der Stammesfremde Rothschild einen Felsen von Gold, vor dem sich Könige selbst beugen mußten. Weil die Einzelstaaten ihren wirtschaftlichen Aufgaben nicht nachkamen oder ihr eng begrenztes Gebiet sie hinderte, unternahm es Rothschild, die Fäden wirtschaftlicher Beziehungen über die Landesgrenzen hinweg zu verknüpfen, und gewann so wirtschaftlich den Einfluß, der seinem Volke politisch verjagt bleiben sollte. Diese Gegensätze der ringenden Interessen wurden durch die darstellenden Künstler trefflich zur Anschauung gebracht. Herr Karl Maas zeichnete den Fürsten von Klausthal als einen vollendeten Edelmann; Herrn Janson gelang es, den leichtsinnigen Herzog Gustav lebenswahr zu schildern und verkörperte namentlich in der Szene des Rothschild'schen Heiratsantrages

mit Meisterschaft den letzten Rest standesherrlichen Bewußtseins des Nachkommens größerer Ahnen. Den Herren Wenninger, Goldberg, Stein, Hauser und Altdorf war die Aufgabe zugefallen, die fünf Frankfurter darzustellen; in dieser belustigenden Gruppe kam das Gleichartige wie das Verschiedenartige der Brüder in seiner Zeichnung zum Ausdruck. Frau Stein als Gudula, Fräulein Werner als Charlotte und Fräulein Steinmütz vermittelten gleichfalls in gewohnter Meisterschaft lebenswahre Eindrücke jüdischen Lebens und jüdischer Eigenart, während Fräulein Strohecker als Prinzessin Eveline und Fräulein Holm mit vielem Geschick die Ungebundenheit und Eleganz des Hoflebens verkörperten. Ueber den schönen Verlauf der Vorstellung wird man der Unzulänglichkeit der Gasleitung, die während des Spieles versagte, gern vergessen; im Interesse der Schauspieler und der Zuschauer erscheint aber die Abstellung solcher Mängel dringend geboten. Man wird der rührigen Leitung vertrauen können, daß sie den Ursachen der Störungen nachgeht und Abhilfe schafft.

* **Rüdesheim**, 26. Jan. Die Kaisers-Geburtstagsfeier des Rüdesheimer Beamtenvereins am Samstag Abend bot den Besuchern wirklich genussreiche, frohe Stunden. Die schöne Musik der Viebricher Unteroffizierschule und das lebende Bild im Anschluß an den patriotischen Festprolog: „Vor 100 Jahren“, vorgetragen von Fräulein Paula Braum, verlegten die Anwesenden in eine weiche Stimmung, welche durch den schönen Gesang der Frau Kreissekretär Kohl noch mehr gehoben wurde. Ganz in den Rahmen der patriotischen Feier paßte auch das kleine Theaterstück: „Das eiserne Kreuz“, das von den mitwirkenden Damen und Herren meisterhaft, ganz dem Sinne des schönen Stückes und seinem tiefen Grundgedanken entsprechend gespielt wurde. Reicher Beifall folgte jeder Nummer des schönen Programms. Reichen Beifall wollen wir aber auch an dieser Stelle vor allem Herrn und Frau Pressler zollen, welche, wie immer, so auch diesmal wieder, ihre bewährten Kräfte in den Dienst der schönen Sache gestellt und wohl das meiste zum guten Gelingen des Festes beigetragen haben, durch die Vorbereitungen, welche bekanntlich recht viel Mühe und Geduld erfordern. Ganz der würdigen schönen Feier entsprechend verlief auch der sich anschließende Ball, der Alt und Jung bis zu früher Morgenstunde zusammenhielt.

* **Rüdesheim**, 26. Jan. Die gestern Abend vom Rath, Gesellenverein, gemeinsam mit dem Rath, Arbeiterverein veranstaltete Geburtstagsfeier unseres Kaisers verlief in überaus schöner Weise. Nach dem Eröffnungsmarsch und ein der Feier des Tages entsprechend vorgetragenem Prologe folgte die Festrede, von recht patriotischem Geiste und glühender Vaterlandsliebe getragen und in formvollendeter Weise gehalten von Sr. Hochwürden Herrn Kaplan Reng und ein dreifach donnerndes Hoch auf unseren Friedenskaiser durchschallte den Saal. Das Programm der Feier des Tages entsprechend, treffend zusammengestellt, bot vorzügliches, zu dessen Nummern gute Kräfte ausgewählt waren. Besonders hervorgehoben zu werden verdient, das von der jungen Garde des Gesellenvereins aufgeführte Militärmusik, „Rekrut Piepste als Rindermädchen“, das mit so großer Lust und Liebe und jugendlichem Eifer gespielt wurde, daß es herzerquickend war. Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ fand diese eindrucksvolle Kaisergeburtstagsfeier ihren Abschluß und das anschließende Länzchen hielt die Teilnehmer noch einige Stunden gemüthlich zusammen.

* **Rüdesheim**, 26. Jan. Die letzten Nächte brachten hier und am ganzen Mittelrheingebiet außerordentlich strenge Fröste. Das Thermometer sank bis auf 17 Grad unter Null nach Celsius. Da diese strengen Fröste am ganzen Rhein zu verzeichnen sind, so hat sich auf dem Strome Treibeis gebildet, das den Rhein hier in seiner ganzen Breite bedeckt. Die Schifffahrt mußte infolgedessen vollständig eingestellt werden. Es ist dieses seit mehreren Jahren zum erstenmal der Fall, daß sich auf dem Rheine Eis gebildet hat. Seither kam meist Treibeis vom Main und Neckar. Der Wasserstand des Rheines geht infolge der Fröste immer noch zurück, so daß in den nächsten Tagen wohl der niedrigste Wasserstand dieses Winters verzeichnet werden kann. Die untere und mittlere Nahe ist mit einer festen Eisdecke bedeckt. Auch auf der oberen Nahe beginnt das Eis sich zu stauen, so daß in wenigen Tagen der ganze Fluß zugefroren sein wird, ein gewiß seltener Fall. — Bei den strengen Frösten bieten sich überall günstige Gelegenheiten zum Eislaufen. Diesem Sporte wird zur Zeit von Alt und Jung gehuldet. Zum Hafen strömten gestern Hunderte

von Personen um sich teils ausübend, teils zuschauend zu ergötzen.

* **Rüdesheim**, 28. Jan. Die Dominiilverwaltung hält in diesem Jahre nur zwei Weinversteigerungen ab und zwar je eine im Kloster Eberbach am 25. Mai und in der Kellerei zu Eltville am 26. Mai. Die Versteigerung in Rüdesheim fällt in diesem Jahre aus.

Marienthal, 23. Jan. Die in der Klosterkirche dahier erbaute große Weihnachtskrippe erfreut sich in den letzten Wochen eifrigen Besuches. Dem Wunsche vieler zufolge bleibt die Krippe bis 2. Februar einschließlich stehen.

* **Geisenheim**, 25. Jan. Der Vergleichsvorschlag des Rheingauer Elektrizitäts-Werkes wurde von der Stadtverordnetenversammlung und vom Magistrat der Stadt Geisenheim abgelehnt. Die Werke machten der Stadt, gegen die sie bekanntlich Klage auf Zahlung von rund 50 000 M. angestrengt haben, den Vorschlag, die Straßenbeleuchtung auf die Dauer von 18 Jahren zum Preise von 5000 Mark jährlich zu liefern. Dabei soll aber das Elektrizitätswerk das ausschließliche Recht zur Lieferung des Stromes und der Beleuchtung überhaupt haben. Die städtischen Körperschaften waren dagegen der Ansicht, daß sie sich nicht länger als 12 Jahre binden dürften und lehnten den Vergleichsvorschlag ab.

Hermannshausen, 24. Jan. Sämtliches Inventar, ebenso Restbestände an Weinen der hiesigen Winzer-Genossenschaft ging durch Kauf an den Weingutsbesitzer Fritz Wittmann, welcher auch vor Jahren bezüglich des „Winzer-Vereins“ das Gleiche betätigte, über. Die Winzer-Genossenschaft beabsichtigt nun ebenfalls ihre Auflösung.

Wiesbaden, 22. Jan. Die türkischen Offiziere, die in dem letzten Balkankrieg, vor allem bei den Kämpfen um Tschataldscha, zum Teil schwer verwundet in Wiesbaden in einer Villa der Frankfurterstraße Erholung suchten und fanden, sind bis auf einen wieder in ihre Heimat zurückgekehrt.

Wiesbaden, 22. Jan. Die bekannte Warenhausaktiengesellschaft Leonhard Tiez war drauf und dran, in Wiesbaden ein modern eingerichtetes, großzügiges Warenhaus auf dem Hausgrundstück Friedrichstraße 42, Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße, zu errichten. Trotzdem die genannte Gesellschaft einen hohen Kaufpreis für das Grundstück bot, konnten Verkäufer und Käufer bis jetzt noch nicht zusammen kommen.

Wiesbaden, 23. Jan. Die Stadtverordnetenversammlung bewilligte 14 000 Mark für die Ausschmückung des Platzes am Kochbrunnen an der Stelle des niedergelegten Hotels Rose, doch wird die Verschönerung erst im Laufe der nächsten Jahre angelegt werden, was durchaus nicht im Sinne des Kurlebens ist. Die Schlussrechnung des Kurhausneubaus ist endlich fertiggestellt, der Bau kostet nunmehr rund 5 $\frac{3}{4}$ Millionen Mark, 48 000 Mark werden als letzte Nachtragsforderung bewilligt. Eine längere Debatte entpinnst sich über die weitere etatsmäßige Anstellung von städtischen Beamten, insbesondere des technischen Personals. Eine große Anzahl wird etatsmäßig angestellt und befürwortet, daß die länger als zehn Jahre im städtischen Dienst stehenden Beamten von jetzt ab sämtlich etatsmäßig angestellt werden sollen.

Höchst, 24. Jan. Den Ueberlandzentralen für Elektrizität, die in unserer Gegend schon vielfach bestehen, ist jetzt nach dem Muster von Rheinland und Westfalen eine Ueberlandzentrale für Gas gefolgt, die jetzt in Höchst von der Hessennassauischen Gas-Aktien-Gesellschaft gegründet worden ist. Die Gasproduktion ist bereits seit längerer Zeit aufgenommen und erreicht schon jetzt eine stattliche Höhe. Das Gas wird über Land durch ganz enge Röhren unter hohem Druck geleitet, so daß die Leitungsanlagen sehr billig sind im Vergleich zu den großen Röhren, welche die Städte benutzen, um Gas unter normalem Druck weiterzuleiten. Trotzdem die Taunusgemeinden und die des Ländchens mit Elektrizität fast alle versorgt sind, bringen sie der Gasversorgung das größte Interesse entgegen, da es besonders für Koch- und Heizzwecke heute fast unentbehrlich ist. Die Gesellschaft hat bereits mit verschiedenen Gemeinden Gaslieferungsverträge abgeschlossen. Besondere Anlagen, wie Gasbehälter usw. brauchen die Gemeinden nicht zu machen. Verschiedene größere Gemeinden im Taunus, die eigene Gaswerke besitzen, sind im Begriff, diese aufzugeben und ihr Gas von Höchst zu beziehen, was sich auf die Dauer billiger stellt als der eigene Betrieb.

Frankfurt, 24. Jan. Aus noch unaufgeklärten Gründen erschoss sich gestern Mittag der in der 9. Kompanie des 81. Infanterieregiments stehende Feldwebel Albert Rides in der Kaserne.

Er hatte bereits 12 Dienstjahre hinter sich und war im 5. Jahre Feldwebel.

— **Bom Hunsrück**, 23. Jan. Erfroren aufgefunden wurde in Rheinböllen ein Korbmacher aus der dortigen Gegend. Der Mann hatte sich von Rheinböllen aus erst spät auf den Heimweg begeben, ist aus irgend einem Grunde beim Friedhofe stehen geblieben und so erfroren.

— **Köln**, 24. Jan. Am 15. Mai wird in Köln die Deutsche Werkbund-Ausstellung eröffnet werden, welche den Zweck verfolgt, durch Darbietung mustergültiger Werke auf allen Gebieten des täglichen Lebens den Beweis zu bringen, daß Handwerk, Gewerbe und Industrie durch Anwendung neuer Formen und Produktionsmethoden den ersten Preis auf dem Wirtschaftsmarkt zu erringen vermögen, wenn sie den Anregungen folgen, welche die Werkbund-Ausstellung geben wird. Um das Verständnis für diese wichtige Frage des Erwerbs- und Wirtschaftslebens zu wecken und zu vertiefen, wird die Leitung der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln in kürzester Zeit durch den Bürgermeister a. D. Hedmann aus Köln in hiesiger Stadt einen öffentlichen Vortrag halten lassen, dessen Besuch hiermit angelegentlich empfohlen wird.

— **Friedrichshafen**, 22. Jan. Die Probefahrten des „S. 7“ sind nunmehr beendet. Heute Vormittag wurden zum erstenmal vom Lustschiff aus Fallschirmversuche unternommen. Die Versuche gelangen vorzüglich.

— **Braunschweig**, 23. Jan. Der Arztstreik ist heute hier proklamiert worden. Sämtliche dem Leipziger Verbands angehörigen Ärzte sind in den Streik getreten und behandeln keine Kranken mehr.

— **Paris**, 25. Jan. Die ungeheure Kälte der letzten Tage dauert an. Die Seine ist in ihrem unteren Teile fast unschiffbar geworden. Im Walde von Barbillion wurden Wölfe gesichtet. Eine Treibjagd nach ihnen hat keinen einzigen zur Strecke bringen können. Auch aus anderen Ortshäfen im Norden Frankreichs kommen Nachrichten vom Erscheinen von Wölfen. Der Bevölkerung hat sich große Erregung bemächtigt.

— **Schanghai**, 23. Jan. Hier ist die Gattin des deutschen Fleischereimeisters Richard Raumann ermordet aufgefunden worden. Der Mord, der in früher Morgenstunde begangen wurde, hat in Schanghai große Aufregung verursacht. Die Frau war schrecklich verstümmelt. Der Kopf war beinahe vom Stumpf abgetrennt, ein Arm nahezu abgehakt; ferner hatte der Mörder ihr mehrere Finger abgeschnitten, offenbar, um sich in den Besitz der Ringe zu setzen. Der Wert des entwendeten Geldes und der gestohlenen Juwelen wird auf annähernd 4000 Pfund geschätzt. Der Mann der Getöteten, der ein großes Geschäft in Schanghai besitzt, befand sich zur Zeit des Mordes im Hospital. Die Frau war mit einem chinesischen Diener allein zu Hause, der jedoch nicht der Tat verdächtig ist.

Sprachede

des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.
Komisch.

Raum ein anderes Fremdwort wird so viel falsch angewendet wie das kleine „komisch“. Da fliegt beispielsweise ein Lustschiff in großer Ruhe und Sicherheit über uns: schon finden das einige Menschen „sehr komisch“. Ein ernstes Bild erregt allseitiges Aufsehen. Es wird über das Für und Wider gestritten, und ich höre: „Komisch, daß der Meister das gerade auf diese Art dargestellt hat.“ In beiden Fällen — aus tausend Beispielen sind nur diese zwei herausgegriffen — fragte ich mich: „Wo steckt denn da das Scherz- und Späßhafte, was ist denn lustig dabei?“ Und dann fiel es mir ein, daß das deutsche Volk wieder bei Fremden Anleihen macht, obgleich ihm unsere Sprache treffendere Ausdrücke zur Verfügung stellt. Die Menschen lägen über etwas und finden das „komisch“, also späßhaft — sie finden aber auch etwas merkwürdig und nennen das wieder „komisch“. Ist das nun nicht komisch? Ob man nicht doch allmählich anfangen wird, über den Sinn der Worte nachzudenken? Cybulla (Leipzig).

Residenz-Theater in Wiesbaden.

Spielplan vom 26. Januar bis 1. Februar.
Dienstag, 27., abends 7 Uhr: Festvorstellung. Vorspruch. Hierauf: „Monna Banna“.
Mittwoch, 28., abends 7 Uhr: „Wir gehn nach Tegernsee“.
Donnerstag, 29., abends 7 Uhr: „Die spanische Fliege“.
Freitag, 30., abends 7 Uhr: Operetten-Gastspiel.
Samstag, 31., abends 7 Uhr: Neuheit! „Hochgeboren“.
Sonntag, 1., nachm. 1/24 Uhr, (halbe Preise!) „Monna Banna“ und abends 7 Uhr: „Hochgeboren“.

Verantwortlicher Redakteur: A. Meier.

Zahn-Atelier
Rüdesheim a. Rh., Rheinstr. 31.
Sprechstunden für Zahnleidende:
 Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.
 Sonntags keine Sprechstunde.
Rasche, Dentist.
 Meine Wohnung befindet sich vom 1. April ab:
 Ecke der Graben- u. Kirchstr. bei Herrn Hsch. Hendorf.

Bei Trauerfällen
 empfehlen wir unser
 reichhaltiges Lager in
 schwarz. Costümen | schwarzen Paletots
 schwarzen Blusen | schwarz. Jaquettes
 schwarzen Costüm-Röcken
 Eigenes Atelier im Hause!
 Änderungen werden in wenigen Stunden ausgeführt!
Gebr. HAAS Nachf., Bingen.

Weisse und farbige
Herren-Hemden
 nach Mass
 tadellos sitzend — nur eigener Fabrikation.
Friedr. Lodde
 Wäschefabrik
 Bingen a. Rh. Schmittstrasse 44

Einladung zum Abonnieren
 Illustriertes Familienblatt zur Unterhaltung
 und Erheiterung

Alte-Neue Welt.
 Ein
 Unterhaltungs-
 Blatt 1. Ranges
 von
 Meibendem
 Wert!
 Monatlich
 2 Hefte!
 Preis des Heftes: 35 Pf. 40 Pf. 45 Pf.
 Zu beziehen durch jede Buchhandlung
 und jedes Postamt.

48. Jahrgang. 1914.
 Das 8. Heft bringt u. a.:
 „Lisheen“. Ein sozialer Roman aus Irland
 von Can. P. A. Sheehan. Uebersetzung
 v. Oskar Jacob.
 „Der Sieger“. Luftschiffnovelle von Walter
 Heise.
 „Schüsse in der Nacht“. Kriminalroman
 von A. Gruschka.
 „Ihr Versprechen“. Von Sophie Freitin
 v. Rünberg.
 „Canterbury, die Wiege der angelsächsisch-
 christlichen Kultur.“ Von Dr. Hans
 Ztg. Schorn. Mit fünf Illustrati-
 onen.
 „Die Führung moderner Ozeandampfer.“
 Von Hans A. Raart.
 „Aus der südrussischen Steppe.“ Von A.
 Rett. Mit fünf Illustrationen.
 Gesamtzahl der Bilder 32.

Der technische
Fachschulunterricht
 ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen
Selbst-Unterrichts-Werken:
 1. Maschinenbauschule. 2. Hoch- und Tiefbau-
 schule. 3. Bergschule. 4. Elektrotechnische Schule.
 5. Schlosserschule. 6. Tischlerschule. 7. In-
 stallateurschule. 8. Stukateurschule. 9. Steinmetz-
 schule. 10. Polierschule. 11. Eisenbahnwerk-
 meisterschule. 12. Giessereitechnikerschule. 13.
 Lokomotivführerschule. 14. Zimmermeisterschule.
 Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank-
 und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansicht-
 sendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.
Bonness & Nachfeld, Verlag, Potsdam. 50.

Sonderpilgerfahrt nach Jerusalem
 veranstaltet vom Deutschen Verein vom hl. Lande mittels des Doppel-
 schraubendampfers Schleswig des Norddeutschen Lloyd vom 11. März
 bis 10. April.
 Kosten: 1. Kl. 900 Mark, 2. Kl. 720 Mark, 3. Kl. 470 Mark.
 Nähere Auskunft erteilt für den Westen und Süden Mscr. L. Richen,
 Mohrenstr. 18, Köln; für den Osten Pfarrer Reichel, Trarbach (Schlef.).

A. Meier's Buchdruckerei
 Anfertigung
 sämtlicher  
  **Drucksachen**
 für
Geschäfte und Private.
Rüdesheim am Rhein
 Kirchstrasse.

Die Welt
 moderne illustrierte Wochenschrift
 (Verlag der Germania, A.-G., Berlin C2)

Was bringt „Die Welt“?
 Moderne Illustrationen der Tagesereignisse.
 Illustrierte Aufsätze aus allen Gebieten.
 Eine Orientierung über die Weltlage.
 Romane aus besten Federn für die Familie wie für
 literarisch interessierte Leser.
 Skizzen, Novellen und Humoresken.
 Die Frauenwelt, für die Frau und die Hauswirtschaft.
 Eine Ecke für Amateurphotographen.
 Humor und Rätsel.

Was zeichnet „Die Welt“ aus?
 Die von keiner Wochenschrift übertroffene Aktualität.
 Die Gediegenheit des illustrativen Materials.
 Die peinlich vorsichtige Wahl des Unterhaltungsstoffes.
 Die energische, selbständige Haltung in der Politik und der
 Weltanschauung!

Die Welt marschiert an der Spitze der katho-
 lischen Zeit- und Wochenschriften
 für Familie und Haus! Sie ist in lebendiger, nie
 ruhender Entwicklung begriffen. Die „Welt“ ist in
 Anbetracht ihrer Leistungen außerordentlich wohlfeil.
 Erscheint jeden Sonntag zum Preise von nur 10 Pfg.
 Zu beziehen durch:
Adam Killion, Buchbinder, Rüdesheim.

la. Weinbergsgweiden
 per Zentner M. 6.50 empfiehlt
Philipp Becker, Korbmacher,
 Rüdesheim.

Flechten
 nässende u. trock. Schuppenflechte,
 Bartflechte, Aderbeine, Beinschäden,
offene Füße
 Hautausschläge, skroph. Ekzema,
 böse Finger, alte Wunden sind oft
 sehr hartnäckig. Wer bisher ver-
 geblich auf Heilung hoffte, versuche
 noch die bewährte u. ärztl. empfohl.
Rino-Salbe.
 Frei von schädlichen Bestandteilen.
 Dose Mk 1.15 u. 2.25
 Man verlange ausdrücklich Rino u. zeichne genau auf
 die fa. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H.
 Weinböhla-Dresden.
 Zu haben in allen Apotheken

Lumpen, Eisen,
alle Arten Metalle
 kauft gegen sofortige Bezahlung
 Frau Maria Vogel, geb. Röcklein,
 Rüdesheim.

Wer liebt
 ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
 jugendfrisches Aussehen und blendend
 schönen Teint, der gebrauche
Stedenpferd-Seife
 (die beste Lilienmilch-Seife)
 à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht
Dada-Cream
 welcher rote und rissige Haut weiß und
 sammetweich macht. Tube 50 Pf. bei
 Germaniaapotheke u. A. Hartenbach